Kon in Brest-Litowsk am 28. Dezember eine dreiste Erfindung, worauf denn auch, leider nur in einem geringen Teil der deutschen Presse, bereits mit Entschiedenheit hingewiesen ist. Auf Grund einer nochmaligen Vergleichung mit dem Protokoll kann festgestellt werden, daß die russischen Delegierten, wie auch die deutsche Darstellung zugibt, zwar gewisse Bedenken gegen Punkt 1 und 2 der Antwort der Mittelmächte geäußert, keineswegs aber die Vorschläge in einer Weise abgelehnt haben, wie das Funkentelegramm der Petersburger Regierung behauptet. Ein derartiges illoyales Verfahren dürfte die Stellung der russischen Regierung auf der Beratung nicht verbessert haben. Die russischen Delegierten hätten sich sagen können, daß derartige Machenschaften wie ihr Nichterscheinen in Brest-Litowsk zur ausgemachten Zeit, in Deutschland verstimmen mußten. Wenn man den russischen Delegierten mit größerer Zurückhaltung begegnen wird, so haben sie sich das selbst zuzuschreiben.

Die in Brest-Litowsk erschienenen Vertreter der Ukraine sind Bevollmächtigte der Rada in Kiew u. nicht Vertreter der revolutionären Gruppe in Charkow.

Die bisherigen Verhandlungen mit ihnen verliefen zufriedenstellend.

Die Krise noch nicht beseitigt.

Die Gegensätze, die mit der Krise zwischen der politischen Leitung und dem Generalstabe plötzlich offenbar und der Oeffentlichkeit erkennbar geworden sind, bestehen auch heute noch mit unverminderter Schärfe fort. Eine Lösung oder eine Beruhigung ist noch keineswegs eingetreten, wie manche Leichtgläubigkeitsbeflissener glauben machen wollen. Wie tief die Gegensätze gehen, ergibt sich daraus, daß im Laufe des Dienstag Hindenburg, der ja eben erst ins Hauptquartier zurückgekehrt war, in Berlin erwartet wurde. Es wird von einer Konferenz zwischen ihm und dem Kanzler gesprochen. Von deren Verlauf und von andern Dingen hängt es ab, was aus dem allen werden soll. Es gilt sich auch hier wieder einmal in Geduld zu fassen und die Ereignisse abzuwarten.

Es gibt nun freilich manche Leute, die die Zwischenzeit ausbringend damit auszufüllen meinen, daß sie auf die Presse schimpfen, die ihnen die Zuversicht und die Hoffnung auf einen nahen Frieden mit Rußland geraubt hat. Wer so kurzsichtig ist, anzunehmen, die Presse empfinde irgendwelche Genugtuung darüber, aus reiner Lust an Sensationen Unruhe zu stiften, dem sei gesagt, daß die Dinge, die jetzt vorgehen, denn doch zu ernst sind, um aus bloßen Gerüchten Sensation zu machen, und den Dingen, die sich unerfreulich entwickelt haben, auch nur das Geringste aus eigener Phantasie zuzufügen. Wie ernst und berechtigt die Sorge ist, daß uns bei solcher Verhandlungsmethode der Krieg und unsere militärische Sicherung nach dem Osten verloren geht, ergibt sich daraus, daß die ernste Sorge um Deutschlands Zukunft aus den Zeitungen aller Parteien, soweit sie sich nicht blutleeren Theorien verschrieben haben, herausklingt. Jedenfalls ist es auch besser, wir verleben jetzt eine sorgenvolle Woche, als daß wir nach einem Verzichtfrieden mit Rußland, wenn es zu spät ist, eingeengt in unsere bisherigen Grenzen und auf einer wirtschaftlichen Grundfläche, die sich in diesem Kriege als zu klein erwiesen hat, eine neue Bedrohung unserer offenen und ungedeckten Grenzen heraufziehen sehen. L. R. R.

Nerven behalten!

Berlin, 8. Januar. „Germania" schreibt: Unser Hindenburg hat das Wort geprägt, daß der den Krieg gewinnen wird, der seine Nerven behält. Nach starken Nerven sieht augenblicklich mancher Ort leider nicht aus. Das muß anders werden, wenn bei unseren Feinden nicht die Ueberzeugung zustande kommen soll, daß die Unsicherheit, Zerfahrenheit und Zerrissenheit im deutschen Volke sie zu den schönsten Hoffnungen berechtige.

* * *

Wilsons Friedensbedingungen

Die Wiener „Mittagszeitung" meldet aus Rotterdam: Amerikanische Berichterstatter englischer Blätter wollen erfahren haben, daß Wilson den Entwurf der Friedensbedingungen der Alliierten als Antwort auf die russische Aufforderung zum Beitritt zu den Verhandlungen in Brest-Litowsk ausgearbeitet hat, der vielleicht mit verschiedenen Aenderungen die Grundlage einer gemeinsamen Deklaration der Ententestaaten bilden werde. Lansing habe darüber geäußert, daß Wilsons Entwurf im allgemeinen folgende Forderungen der Entente enthalte:

1. Abtretung Elsaß-Lothringens,
2. Abtretung des Trentino und Triests,
3. Wiederherstellung Belgiens, Serbiens, Montenegros und Rumäniens,
4. Verdrängung der Türkei aus Europa,
5. Wiedergutmachung aller Schäden insbesondere der durch Versenkungen verursachten,
6. Zusicherung, daß kein für unabhängig erklärtes ehemals russisches Gebiet unter Einflußnahme des Vierbundes gerate.

Dagegen sind die Alliierten bereit, die von ihnen verursachten Schäden zu ersetzen, Deutschland die Kolonien zurückzugeben und die Fragen finanzieller und territorialer Kompensationen betr. der von den Vierbundstaaten verlangten Gebietsabtretungen zu diskutieren.

Auch dann, wenn die Entente Sieger über Deutschland wäre, wären solche Bedingungen, wie sie hier Wilson angeblich vorschlagen will, hart. Ihre Besprechung erübrigt sich also.

König Ferdinand will Rumänien verlassen.

Wien, 8. Januar. Die „Wiener Allgemeine Zeitung" meldet aus Kopenhagen: Hier sind Meldungen aus Petersburg angelangt, daß König Ferdinand von Rumänien der Petersburger Regierung seinen Entschluß bekanntgegeben hat, im Falle des Abschlusses des Friedens mit den Mittelmächten Rumänien zu verlassen und sich nach England zu begeben. Die russische Regierung hat der königlichen Familie freie Durchreise durch Rußland nur unter der Bedingung bewilligt, daß König Ferdinand für die Dauer des Weltkrieges Aufenthalt in einem neutralen Lande nimmt.

Unsere Freiheit nach Westen.

Wie bereits mitgeteilt, haben die Vertreter der vier verbündeten Mittelmächte in Brest Litowsk am 5. Januar einen Funkspruch an die russische Delegation in Petersburg gerichtet, der feststellt, daß die zum Beitritt der übrigen kriegführenden Mächte offen gelassene zehntägige Frist ergebnislos verstrichen ist. Mit dem Ablauf dieser Frist ist zugleich unser indirektes Friedensangebot an die Westmächte und unsere Bindung an die dafür aufgestellten Grundsätze ihnen gegenüber erloschen. Die Mittelmächte hatten abermals der Entente einen billigen Frieden angeboten, abermals vergeblich. Abermals haben es die Machthaber in London, Paris und Rom nicht für nötig befunden, auf dieses Angebot überhaupt eine Antwort zu erteilen. Abermals lastet die Verantwortung für das weitere Blut, das noch fließen wird auf ihnen. Hätte man jetzt noch unbelehrt durch ihre Hartnäckigkeit daran festgehalten, ihnen einen Frieden der gedachten Art zukommen zu lassen, so würde damit eine Prämie auf die Kriegsverlängerung zur Tat geworden sein. Davon ist keine Rede und kann keine Rede sein. Wir haben den Westmächten oft genug — und viele meinen, schon oft — zu hören gegeben, daß wir auf einer Grundlage zum Frieden zurückkommen wollten, die sie in jeder Weise geschont hätte. Wer nicht hören will, muß fühlen! Sie werden es zu fühlen haben, daß sie in Trotz und Ueberheblichkeit unsere Friedensbereitschaft unbeachtet gelassen haben.

* * *

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 8. Januar. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Einzelne Abschnitte in Flandern, südwestlich von Cambrai lagen zeitweilig unter heftigem Feuer. In der Abenddämmerung griffen englische Kompanien östlich von Bullecourt an; sie wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Im Sundgau entwickelte sich am Abend lebhafter Artilleriekampf, der nach ruhiger Nacht heute früh wieder auflebte.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida und Prespa-See, im Cernabogen, sowie zwischen Wardar und Doiransee war die Artillerietätigkeit rege. Deutsche Jäger brachten von einem Erkundungsvorstoß in die feindlichen bisher von Russen verteidigten Gräben westlich vom Prespa-See eine Anzahl Franzosen ein.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Zwischen dem Monte Asolone und dem Piave-Abschnitt nördlich von Vidor richtete der Feind tags über heftige Feuerüberfälle; auch während der Nacht blieb das Feuer lebhaft.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Erneuter Widerstand in Deutsch-Ostafrika.

Das „Berner Tagblatt" meldet von besonderer Seite aus London: In englischen Finanzkreisen wurde am Sonntag die Nachricht verbreitet, daß im Bezirk Tabora in Deutsch-Ostafrika erneuter Widerstand geleistet werde und die Eingeborenen sich erhoben hätten. Die Nachricht ist vom Zensor verboten worden.

Erweiterung der deutschen Seesperre.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" veröffentlicht abermals eine Ergänzung der Sperrgebietserklärung vom 31. Januar 1917. Das Gebiet um die feindlichen Stützpunkte auf den Kap Verdischen Inseln und dem Stützpunkt Dakar mit den anschließenden Küstengebieten wird vom 11. Januar 1918 ab als ein neues Sperrgebiet erklärt. Mit gleichem Datum wird das Sperrgebiet um die Azoren nach Osten bis über die unseren Gegnern als Stützpunkt dienende Insel Madeira ausgedehnt.

Diese beträchtliche Erweiterung des Sperrgebiets, innerhalb dessen unsere Unterseeboote ungehemmt durch irgendwelche Rücksichten ihres Amtes als Frachtraumzerstörer walten können, ist ein neuer Beweis für die gesteigerte Leistungsfähigkeit unserer vortrefflichen Unterseebootwaffe. Von den Sperrvorschriften werden nicht nur die im Atlantischen Ozean auf der Höhe der Küste von Senegambien liegenden Kap Verdischen Inseln — erst ganz kürzlich die Zeugen glänzender Heldentaten unseres Unterseeboots — getroffen, sondern auch das Gebiet um Dakar, dem befestigten Hafenplatz der französischen Kolonie Senegambien an der Westküste Afrikas. Außerdem ist auch die Sperrzone um die Azoren so weit nach Osten hin ausgedehnt worden, daß jetzt die bekannte Insel Madeira darin mit einbezirkt wird. Das war unbedingt erforderlich, weil Madeira mit einem vorzüglichen Hafen Funchal, der übrigens schon zweimal von deutschen Unterseebooten beschossen worden ist, von unseren Feinden, namentlich von Amerika, zu einem Stützpunkt für den Verkehr zwischen der Union und den Westmächten verwendet wurde. Durch die neuen Sperrbestimmungen wird dieser Verkehr ganz bedeutend erschwert, und es ist nur zu wünschen, daß es unseren Unterseebooten glückt, dort den Amerikanern recht gründlich heimzuleuchten.

Neue Unterseeboot-Erfolge

Berlin, 8. Januar. (Amtlich.) Neue U-Booterfolge im Sperrgebiet um England: 20000 Bruttoregistertonnen. Von den Schiffen wurde der größte Teil an der Westküste Frankreichs, der Rest im Sperrgebiet um England versenkt. Zwei große schwerbeladene Dampfer wurden in geschicktem Angriff aus demselben Geleitzug herausgeschossen. Unter den übrigen Schiffen konnte der englische Dampfer „Shanza", 6025 Tonnen, festgestellt werden, der vollbeladen nach England bestimmt war.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein englischer Zerstörer versenkt!

Die britische Admiralität meldet: Ein britischer Zerstörer wurde im Mittelmeer torpediert und ist gesunken. 10 Mann kamen um.

Bayer & Heinze
Abteilung Lichtenstein-Callnberg
Hauptgeschäft Chemnitz. Schwesterfiliale Burgstädt
Aufbewahrung u. Verwaltung v. Wertpapieren.
Ständige Kontrolle der Auslosungen.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 9. Januar 1918.

*— **9 Grad unter Null** zeigte früh das Thermometer an geschützter Stelle an. Die Kälte ist also gegen die Vortage wieder bedeutend gestiegen. Die Sonne steht heute am wolkenlosen Himmel und beleuchtet ein prächtiges Winterbild. Voriges Jahr setzte die strenge, andauernde Kälte um dieselbe Zeit ein; wir gedenken ihrer Herrschaft mit wenig angenehmen Gefühlen.

*— **Gegen die Herabsetzung der Polizeistunde** haben sich die sächsischen Handelskammern in einem an das Ministerium des Innern gerichteten Gutachten ausgesprochen. In der Begründung wird gesagt, daß Kohlen dadurch keinesfalls gespart würden, daß der sächsische Gastwirtsstand nicht noch mehr geschädigt werden dürfe, als es der Fall sei, und daß auch sittliche Bedenken gegen die Herabsetzung sprächen, weil dadurch jüngere Leute in andere Betriebe abwandern oder zu Ansammlungen in Privatwohnungen veranlaßt werden könnten.

*— **Sachsen im neuen Fleischverteilungsplan.** Nach dem von der Reichsfleischstelle jetzt aufgestellten Verteilungsplan für die Zeit vom 1. Februar bis 30. April 1918 sind dem Königreich Sachsen zugeteilt worden: 50000 Rinder, 46000 Kälber, 4000 Schafe und 34000 Schweine. Dem Gewicht nach entspricht das einer Menge von 12 Millionen Kilogramm.

*— **Zur Warnung.** Auf bequeme Weise gelang es, wie aus Weida gemeldet wird, einem Schwindler, sich in den Besitz eines Passes zu setzen. Als angeblicher „Zugrevisor" von Abteil zu Abteil gehend, ließ er sich die Ausweise vorzeigen. Einen Paß nahm er an sich und sagte, er käme sogleich wieder. Der Revisor blieb jedoch verschwunden. Der Vorfall sollte dem reisenden Publikum die Lehre geben, sich stets die Ausweise der Prüfungsbeamten vorzeigen zu lassen. Die behördlich bestellten Beamten haben den Befehl, bei ihren Diensthandlungen sich zunächst selbst auszuweisen.

*— **Ein sächsischer Ausschuß zur Uebergangswirtschaft** wurde am Dienstag in Dresden im Ministerium des Innern begründet. Er umfaßt ungefähr 160 Mitglieder aus allen Berufen und allen Teilen des Landes und hat die Aufgabe, im Anschluß an die betreffenden Reichsbehörden die Interessen Sachsens auf dem Gebiete der Uebergangswirtschaft besonders zu vertreten.

*— **Die neuen Darlehnskassenscheine zu 5 Mark** sind jetzt erschienen. Sie sind auf einem Papier gedruckt, das die Zahl 5, als durchscheinendes Wasserzeichen wiederkehrend, in einfacher Linienumrahmung enthält. Senkrecht durch die Mitte den,